



Hans Joachim Leidl mit seiner Frau Hilde (l.). Sie wohnten im Haus seines Schwiegervaters Dr. Heinrich Adolph am Nahrungsberg. Das Grab der Familie (r.) befindet sich auf dem Friedhof am Rodtberg.

FOTOS/REPOS: DKL

»Holunderburg, mein Fernwehheim«

Ein Stück Gießener Literaturgeschichte gilt es zu entdecken. Anlass ist die Zuordnung des Grabs von Lyriker Hans Joachim Leidel. Das befindet sich auf dem Friedhof Rodtberg.

VON DAGMAR KLEIN

Der Friedhof am Rodtberg ist einer der ruhigen Orte in Gießen, zumindest außerhalb der Zeiten, an denen Gärtner mit ihren Motoren brummen. Ein Spaziergang bei schönem Wetter lädt zum Gießen der Natur und zum Studieren der Grabmäler ein. Es lassen sich viele Entdeckungen zu Personen der Nachkriegszeit machen. Kürzlich geschehen bei einem Spaziergang in der Abteilung VI, die einen eigenen Eingang am Rosenpfad hat.

Direkt an der Mauer ist ein Grabstein für das Ehepaar Hans Joachim und Hilde Leidel. Dank Internetrecherche ließ sich schnell klären, dass es sich um den Gießener Dichter handelt, dessen Werk der frühere Buchhändler und Verleger Gideon Schüler in einem Buch würdigte. Zudem hat Hans Joachim Leidel einen recht umfanglichen Eintrag auf Wikipedia; dort werden seine Berufe Arzt und Schriftsteller genannt, und sein Bezug zu Gießen erklärt.

Hans Joachim Leidel (1915-1962) stammte aus einer Familie mit vier Kindern, geboren

und aufgewachsen ist er in Angermünde/Kr. Uckermark. Sein Vater war praktischer Arzt und wurde wegen majestätsfeindlicher Äußerungen degradiert, starb als Schiffsarzt 1917 im Ersten Weltkrieg. Die Mutter sorgte allein für die Kinder, heiratete später ein zweites Mal. Leidel konnte in Berlin 1936 Abitur machen und dort sein Medizinstudium aufnehmen. Es folgten Stationen in Heidelberg und Gießen. In Heidelberg lernte er die approbierte Ärztin Hilde Adolph kennen, die er 1943 in Gießen heiratete; im Jahr darauf wurde Sohn Jan geboren. Die Familie wohnte im Haus seines Schwiegervaters Dr. Heinrich Adolph am Nahrungsberg.

Den Arztberuf an den Nagel gehängt

Leidel bestand 1944 Staatsexamen und Promotion an der Uni Gießen, wurde noch im letzten Kriegsjahr als Sanitätsarzt in Frankreich und an der Ostfront eingesetzt. Zurückgekehrt arbeitete er in der Universitäts-Hautklinik, machte die Ausbildung zum Facharzt, war auch Stadtverordneter der SPD Gießen. Tochter Simone kam 1947 zur Welt. In dieser Phase lernte Leidel den Gießener Schriftsteller und Redakteur Hans Thyriot (1898-1948) kennen.

Nach einem Eklat unter den Klinikärzten im Frühjahr 1950 beendete Leidel »im Zorn« seine Tätigkeit als Arzt. Er verließ den Arztberuf für immer

und kurzzeitig auch Gießen, arbeitete in Heidelberg und Hamburg.

1952 starb der Schwiegervater, sie erbten das Haus am Nahrungsberg 49, nun blieb Leidel dauerhaft hier. Das Haus liegt abseits der Straße und hat einen großen Garten, den Leidel liebte und pflegte. Anfang 1960 lernte Leidel den Buchhändler Gideon Schüler kennen, der kurz vorher nach Gießen gekommen war. Bei Leidels erstem Besuch in der Buchhandlung fiel dem Buchhändler die silberne Anstecknadel am Revers seines grünen Trenchcoats auf: ein durchbrochenes Gewehr, das Symbol der Kriegsgegner und Pazifisten. Leidel hatte in damals bekannten Lyrik-Zeitschriften

publiziert, war bekannt geworden und erhielt eine Einladung durch die Gruppe 47. Dann starb er im Alter von nur 46 Jahren.

Gideon Schüler gab Gedichte heraus

Als Gideon Schüler 1986 seinen Verlag Edition Literarischer Salon gründete, waren Gedichte von Hans Joachim Leidel die erste Sammlung, die er herausgab, unter dem Titel »Zuweilen ein Vers, eine Formel...«. Der Gießener Verleger war weitsichtig und hängte den Vortragstext von Dr. Peter Petersen an, den dieser 1969 bei einer Stadttheater-Matinée zu Ehren der beiden Dichter Thyriot und Leidel gehalten hatte. Außerdem beschreibt Schüler selbst das Kennenlernen und die nur zwei Jahre währende Freundschaft mit dem Dichter. Dazu gesellt sich die selbst verfasste Kurzvita: »Leidel, Hans-Joachim, erlernter Beruf: Facharzt für Dermatologie, ausgeübt: Müßiggänger, Gießen/Lahn, Am Nahrungsberg 49, verheiratet seit 1943, zwei Kinder (Jan, 17 Jahre und Simone, 14 Jahre). Hält wenig von den Alfanzeereien (Possenreißerei) irregeliteter Bastler und lebt außerhalb eines albernem Jahrhunderts, eingeeigelt in seinem 1952 ererbten Haus mit großem Garten. Er beschäftigt sich mit seinen Sammlungen und mit Familienforschung. Er schreibt an einer Biographie des Begründers der wiss. Romanistik

Friedrich Christian Diez, der zu der Familie seiner Frau gehört.«

Ein weiterer Fund im Internet war ein poetischer Text der Schriftstellerin Beate Felten-Leidel, die damit ihren Schwiegervater Hans Joachim Leidel würdigte (2018). Sie hatte ihn nie kennengelernt, doch seien dessen »Spuren überall in unserem Kölner Haus« zu finden. Ihr Mann Dr. Jan Leidel, langjähriger Leiter des Gesundheitsamts Köln, habe ihr viel erzählt von seinem Vater. Und dessen Gedichte habe sie »unzählige Male gelesen«, zitiert sie auszugsweise. Eine ihrer Lieblingsstellen lautet: »Und immer rauscht das Meer in meinen kleinen Muscheln; die Keilschrift ziehender Vögel bedeckt mich ganz. Holunderburg, mein Fernwehheim.« Die Holunderburg war das Leidel'sche Haus.

Den Wikipedia-Beitrag zu Hans Joachim Leidel hat übrigens der Maler Jan Schüler geschrieben, Sohn des Buchhändlers und Verlegers Gideon Schüler. Genauso wie er den Wiki-Beitrag für seinen Vater und den über die ins 19. Jahrhundert zurückreichende Geschichte der Rickerschen Universitätsbuchhandlung schrieb. So wird lokale Geschichte digital-schriftlich wachgehalten. Die Grabstätte von Hans Joachim Leidel ist als Erinnerungsort der vielfältigen Literaturgeschichte Gießens hinzuzufügen, vielleicht auch das verwunschene Haus am Nahrungsberg.

Konzertabend für das Grüne Haus

Gießen (pm). Ein besonderer Abend voller Musik, Gemeinschaft und Engagement fand kürzlich im Botanischen Garten statt. Der Rotary Club Gießen-Altes Schloss veranstaltete auf Initiative von Margrit und Uli Althaus ein Konzert für das sogenannte »Grüne Haus« am Botanischen Garten, das Musikliebhabern sowie Unterstützern einen unvergesslichen und emotionalen Abend bot und noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Carsten Scherließ führte charmant durch das abwechslungsreiche Programm, das von Schumann bis Rihanna reichte und mit Tango- und Blues-Klängen begeisterte. Die Künstler Paul Simon Kranz, Maximilian Peter, Diana Iancu und Hermann Wilhelmi verzauberten das Publikum mit virtuellen Darbietungen, die tief berührten.

Volker Wissemann, Vertreter der Justus-Liebig-Universität und Clubfreund, unterstrich die Bedeutung des Grünen Hauses als Bindeglied zwischen Natur, Wissenschaft und Gesellschaft sowie als schützenswertes Kleinod im Herzen der Stadt.

Besonders erfreulich war die tatkräftige Unterstützung zahlreicher Clubmitglieder und Freunde von Interact, die maßgeblich zum Gelingen dieses Abends beigetragen haben.

»Das Konzert für das Grüne Haus war ein außergewöhnlicher Abend, der nicht nur durch seine musikalische Vielfalt, sondern auch durch das besondere Engagement berührt hat«, betonte Dirk Schultheiss, neuer Präsident des Rotary Clubs Gießen-Altes Schloss. »Wir sind dankbar für die großzügige Unterstützung aller Beteiligten und freuen uns darauf, auch zukünftig gemeinsam Projekte zu realisieren, die einen positiven Beitrag für unsere Gemeinschaft leisten.«

Zum letzten Mal »Am Anfang« und »Wintergreen«

Gießen (pm). Im Tanzabend »Am Anfang« setzen sich gleich drei Uraufführungen mit dem Themenspektrum des Anfangens auseinander. Die drei Choreografen werden von den Tänzerinnen und Tänzern des Stadttheaterensembles entwickelt. Die letzte Vorstellung ist am heutigen Donnerstag, 10. Juli, um 20 Uhr im Kleinen Haus des Stadttheaters zu sehen.

Gustavo de Oliveira Leite, Maja Mirek und Jeff Pham sowie Pin-Chen Hsu und Borys Jaznicki schaffen drei ganz unterschiedliche ästhetische Herangehensweisen sowie Perspektiven an das Thema »Anfang«. Dabei performen sie entweder selbst und choreografieren für und mit den Kollegen des Ensembles. Bühne und Kostüme stammen von Eliana Beltrán Palacio.

Am Freitag, 11. Juli, endet die Spielzeit 2024/2025 am Stadttheater mit der letzten Vorstellung von »Wintergreen für Präsident! (Of thee I sing)« Das Musical mit Musik von George Gershwin und Texten von Ira Gershwin vereint satten Orchester-Sound, temporeiche Handlung und pointensichere Dialoge.

Zu erleben ist es am Freitag um 18 Uhr im Großen Haus. Aber es gibt ein Wiedersehen in der neuen Spielzeit: am Freitag, 19. September.

Die Freude, anderen etwas Gutes zu tun

Barber Angels schneiden Bedürftigen unentgeltlich die Haare – Aktion der Werkstattkirche

Gießen (rsc). »Das ist für die Menschen in unserem Umfeld immer eine ganz besondere Aktion, wenn die Barber Angels kommen« erzählt Bärbel Weigand von der in der Ederstraße beheimateten Werkstattkirche. So wie für Thomas, einen von 20 Männern und Frauen, dem auf dem Hof der Werkstattkirche in der Nordstadt kostenlos die Haare geschnitten werden.

Die Barber Angels sind Friseur, die als Mitglieder des karitativ tätigen Vereins Barber Angels Brotherhood (Friseur-Engel – Bruderschaft) in ganz Deutschland obdachlosen und bedürftigen Menschen unentgeltlich die Haare schneiden.

Mehr als 800 Vereinsmitglieder sind auf eigene Kosten einmal im Monat in ihrer Freizeit

unterwegs, um Gutes zu tun. Zum Konzept des Vereins gehört ein einheitliches Erscheinungsbild der Mitglieder, die in einer »Angel Uniform« genannten Rocker-ähnlichen Aufmachung arbeiten – schwarze Lederwesten mit aufgenähten Vereinseemblemen. Dies soll den Einstieg ins Gespräch erleichtern und den Wiedererkennungseffekt steigern.

Nächste Aktion für den Herbst geplant

Kaffee und Kuchen gibt es an diesem Tag für alle im Hof der Werkstattkirche. Dazu wurden Pavillons aufgebaut. Dazu spielt Jakob Handrack, Kirchenmusiker und künstlerischer Leiter der Kirche St. Thomas Morus, bekannte Me-

lodien auf dem Akkordeon. Auch das Wetter spielt mit.

Schon seit vielen Jahren ist die Werkstattkirche ein Anlaufpunkt für die hessische

Gruppe der Barber Angels. Sie bringen ihre ganze Ausrüstung selbst mit. Fünf Friseurmeisterinnen sind es diesmal. »Ganz besonders gefällt mir

die Atmosphäre hier«, findet Karola, die zum ersten Mal dabei ist. »Man spürt hier die Freude der Barber Angels und der Mitmach-Menschen der Werkstattkirche, anderen Menschen etwas Gutes tun zu können.« Erich stimmt zu: »Schön, dass es so etwas überhaupt gibt.«

Dankbar und glücklich verabschieden Bärbel Weigand und Christoph Geist von der Werkstattkirche die Barber Angels und die treuen Helfer der Werkstattkirche für deren organisatorische Unterstützung. Freude herrscht bei den 20 »Kundinnen und Kunden« über ihren frischen Haarschnitt.

Die nächste Aktion soll im Herbst stattfinden. (Die Namen der Gäste sind anonymisiert.)



Die Barber Angels am Werk.

FOTO: RSC